




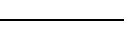








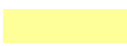



















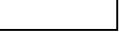



Landschaftsentwicklungskonzept

Kerngebiete erhalten	Gebiete aufwerten	Potenziale entwickeln	Lebensräume	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen
			Wald			
			Seltene und ökologisch besonders wertvolle Waldgesellschaften	Quelle: Standortkundliche Kartierung der Wälder Kt. AG 1:5'000, Abt. Wald, 1963 – 2000	* Gesellschaftsnummern nach Ellenberg u. Klötzli (1972)	
			Buchenwälder auf trockenen, stark sauren Böden	Naturgemässe Bestockung, lichter Wald, oder Nutzung gemäss speziellem Pflegeplan	Wald-Simsen-Buchenwald (1,2)*	Standort für Traubeneiche, Föhre. Lebensraum für Flechten, Moose, Heidelbeere, Heidekraut u.a.
			Buchenwälder auf trockenen und wechsellrockenen Kalkböden	Naturgemässe Bestockung, lichter Wald, oder Nutzung gemäss speziellem Pflegeplan	Seggen-Buchenwald u.ä. (12e, 13e, 14, 15, 16)*, wechsellrockener Kalkbuchenwald (10w, 12w, 14w, 17)*, seltener Kalkbuchenwald im Mittelland (9w,10a)*	Standort für seltene Baumarten (Elsbeere, Wildapfel u.a). Lebensraum für licht- und wärmebedürftige Arten: Orchideen, Türkenbund, Tagfalter, Reptilien
			Feucht- und Nasswälder, Bachauenwald	Naturgemässe Bestockung, strukturreicher Wald, oder Nutzung gemäss speziellem Pflegeplan	Ahorn-Eschenwald (26)*, Eschenwald (27, 29, 30)*, Bruchwald (44, 45)*, Auenwald ausserhalb der Auenschutzparks (28, 29, 31, 43, 66)*, Peitschenmoos-Fichten-Tannenwald (46)*	Standort für Ahorn, Esche, Erlen, Weiden. Lebensraum für Schachtelhalm, Amphibien, Waldeidechse, Waldschnepfe
			Laubholzgürtel	Grossflächige Laubholzbestände, Laubholzanteil erhalten / erhöhen Quellen: Auswertung Luftaufnahme 1998	Laubwälder > 2ha, Laubholzanteil > 75 %, ohne Jungwaldflächen	Lebensraum mit grosser Artenvielfalt, Laubholzgürtel miteinander verbinden
			Waldränder	Wichtige Waldränder als Lebensraum und zur Vernetzung erhalten, ökologisch aufwerten Quellen: Einstufung LEP, teilweise Hinweise von Förstern und Nutzungsplanungen	Waldränder zwischen bezeichneten Naturwerten auf Wald- und/oder Kulturlandseite / zur Vernetzung spezieller Arten	Lebensraum für Sträucher, Tagfalter, Schnecken, Reptilien, Vögel, Säugetiere
			Ufer und Feuchtstandorte			
			Röhrichte und Schwimmblattgesellschaften	Bestehende Vorkommen erhalten / neue Gebiete entwickeln, wo auf Grund Uferstruktur möglich, Schutz vor Eutrophierung und übermässigem Wellenschlag Quellen: Erhebung Universität Genf 1987, lokale Hinweise	Studie von N. Müller, 1985	Lebensraum für See- und Teichrosen, Schilfröhrichte, Teichrohrsänger, Wasserrallen, Teichhuhn, usw.
			Flachmoore	Flachmoore auf Grund- und Hangwasser vernässten Standorten, erhalten und fördern Quellen: nationale Flachmoorverordnung 1994, kommunale Nutzungsplanungen	Inventarisierte Gebiete gemäss nationaler Flachmoorverordnung, kantonale und kommunale Schutzgebiete und -zonen	Lebensraum für Pfeifengras, Wollgras, Schwertlilie, Orchideen, Schwarze Heidelibelle, Grauwammer, Kiebitz
			Landwirtschaftsgebiete mit Feuchtwiesen	Potenzial Feuchtwiesen entwickeln, vernässte Bereiche extensiv nutzen, Puffer entlang wertvoller Feuchtgebiete und Bäche, Sommer-Lebensraum für Amphibien Quellen: Bodenkarten (sind nicht über den ganzen Kanton vorhanden), landwirtschaftliche Eignungskarten, historische Karten, Drainage-Pläne	Stau- und hangvernässte Böden sowie zeitweise vernässte Böden in Schattenlagen, Auswertung, Michaelis- und Siegfriedatlas, Auswertung der Meliorationspläne des Kantons	Ziel kann über eine extensivere Nutzung erreicht werden und z.T. über zusätzliches Entfernen der Drainagen, Lebensraum für Bachdotterblume, Kohldistel, Tagfalter
			Gewässer			
			Offener Bach, mit grosser Bedeutung für die Vernetzung	Wertvolle Bachabschnitte erhalten und naturgerecht pflegen, naturferne Abschnitte aufwerten, natürliche Ufervegetation entwickeln Quellen: Bachkataster Entwurf Vernehmlassung 1999, Einstufung LEP	Bachabschnitte grosser Bäche, wo mindestens auf die Hälfte Hinweise auf spezielle Vögel, Amphibien und Reptilien vorliegen. Bewertung ohne Aussage zur Morphologie und Uferbestockung	Vgl. Vernetzung
			Amphibienlaichgebiete nationale Bedeutung / übrige	Laichgebiete erhalten / aufwerten Quellen: IANB, A, lokale Hinweise	Gemäss kant. Amphibieninventar	Lebensräume für bedrohte Amphibien wie Laubfrosch, Kreuzkröte, Geburtshelferkröte und weitere Amphibien, Wirbellose und Pflanzen
			Amphibienzugstellen	Zugstellen über Strassen sichern / aufwerten Quellen: Inventar gefährdeter Amphibienzugstellen 1997	Bekannte Zugstellen, wo jährlich viele Tiere überfahren werden	Problemlose Zugstellen sind hier nicht dargestellt. Bei den aufgeführten Zugstellen handelt es sich um problematische Frühlingzugstellen

Kerngebiete erhalten	Gebiete aufwerten	Potenziale entwickeln	Lebensräume	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen
			Wiesen / Grün- und Ackerland			
			hochwertige, strukturreiche Kulturlandschaft	Sonnenexponierte Flächen mit möglichen Trockenstandorten, geeignete Flächen extensivieren mit extensiv genutzten Wiesen, Hecken, Hochstammobstgärten, diversen Brachen, Kleinstrukturen Quellen: T, R, OIA	Gebiete an sonnenexponierten Hängen (SO, S, SW) und einer Indikation wie T, OIA, R	Meist Gebiete in Hanglagen mit Strukturen der traditionellen Kulturlandschaft
			Grünland mit Extensivierungsflächen	Extensivierung von geeigneten Flächen im Landwirtschaftsland, z.B. anlegen von Saum- und Pufferstreifen entlang Gewässern und Vernetzungsgebieten, extensiv genutztes Dauergründland in Quell- und Grundwasserschutzzonen Quellen: Einstufung LEP	Überflutungsflächen, Quell- und Grundwasserschutzzonen, Nitratgebiete	Intensiv genutzte und nutzbare Flächen, die zum Schutz des Trinkwassers und der angrenzenden aquatischen Ökosysteme extensiv genutzt werden sollten
			Strukturierte Landwirtschaftsflächen	Aufwertung für spezielle Arten mit extensiv genutzten Wiesen, Hecken, Gebüschgruppen, Hochstammobstgärten und diversen Brachen Quellen: Einstufung LEP, OIA	Stark strukturiertes Gebiet mit grossem Wiesenanteil, vielen ökologischen Ausgleichsflächen, hoher Goldammerbrutplatzdichte oder Gebiete mit Potenzial für spezielle Arten	Vielfältiger Lebensraum für spezielle Arten, z.B. für Neuntöter, Goldammer, Kreuzkröten
			Rebberge	Aufwertung für Rebberg-Flora und -Fauna, v.a. Reptilien Quellen: Landeskarte 1994, OIA	Rebbauflächen gemäss Landeskarte, insbesondere Rebberge mit OIA-Hinweisen und strukturreichen Wiesen und Weiden in der Umgebung	Flächendeckende Inventare zu Rebflächen fehlen. Das Potential der Rebberge ist jedoch gross, v.a. wenn sie innerhalb traditionelle Kulturlandschaften liegen
			Ackerbaugelände und Kulturen			
			Offenes Kulturland	Kulturland aufwerten für seltene und bedrohte Arten der offenen Flur durch Schaffung niederwüchsiger ökologischer Ausgleichsflächen wie diverse Brachen und extensiv genutzte Wiesen usw. Quellen: Einstufung LEP, OIA	Mehrere Quadratmeter grosse, offene Ackerbaugelände mit seltenen oder gefährdeten Arten	Lebensraum für Kiebitz, Feldlerche, Feldhase, Ackerbegleitflora
			Pionierstandorte			
			Abbaugelände	Gebiet als Lebensraum erhalten und aufwerten, während des Abbaus wenig gestörte Flächen erhalten, in der Umgebung weitere Pionierstandorte schaffen, bei Rekultivierung wertvolle Lebensräume erhalten oder ersetzen Quelle: Landeskarte 1994	Abbaugelände mit Indikatoren (Amphibien-, Reptilien-, ornith. Inventar) sowie Abbaugelände gemäss Landeskarte	Lebensraum für vielfältige Flora und Fauna (Pionier, Trocken- und Feuchtstandorte) z.B. für Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte, Kreuzkröte, Wirbellose, usw.
			Vernetzung	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen
			Wildtierkorridore von überregionaler Bedeutung	Engnisse auf Wanderachsen von grösseren Wildtieren, Gebiet offen halten und ökologisch aufwerten, wo nötig Wildtierdurchlässe schaffen Quellen: Kant. Richtplan 1996, kant. Bericht Wildtierkorridore 1999, Bericht Korridor für Wildtiere in der Schweiz BUWAL 2001	Kantonaler Richtplan 1996, Gemäss Bericht Wildtierkorridore, 1999	
			Wildtierkorridore und weitere Vernetzungsachsen von kommunaler bis regionaler Bedeutung	Engnisse auf Vernetzungsachsen, Dekretsgebietsvernetzung, Verbindung zwischen Reservoirräumen und anderen Lebensräumen, Gebiet offen halten und ökologisch aufwerten, wo nötig Wildtierdurchlässe schaffen Quellen: Kant. Richtplan 1996, kant. Bericht Wildtierkorridore, 1999, Einstufung LEP	Kantonaler Richtplan 1996, Gemäss Bericht Wildtierkorridore, 1999	
			Populationsreservoirräume	Grosse, zusammenhängende Gebiete, von welchen aus räumlich anspruchsvolle Arten in benachbarte Gebiete auswandern und diese besiedeln können. Landwirtschaftsgebiet durchsetzt mit extensiv genutzten Wiesen, Hecken, Gebüschgruppen, Hochstammobstgärten und diversen Brachen. Quellen: Einstufung LEP, populationsbiologische Grundlagen	Wildtierökologische und populationsbiologische Grundlagen, Beurteilung der Lebensraumqualität, Struktur und Raumgrösse für verschiedene Arten (LEP-Bearbeitung), diverse Inventare, Jagdstatistiken	Gebiete mit ausreichender Qualität und Grösse für stabile Tierbestände, von welchen aus unter günstigen Bedingungen die Auswanderung in benachbarte, weniger dicht besiedelte Gebiete oder deren Wieder- oder Neubesiedlung möglich ist, sind für die langfristige Erhaltung der Gesamtpopulation notwendig.
			Amphibienverbund bestehend	bestehende Vernetzung von Amphibienlaichgebieten erhalten und verstärken Quelle: Einstufung	Vernetzung wichtiger Lebensräume für Pionierarten (Laubfrosch, Kreuzkröte, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke)	Lebensräume und Trittsteinbiotope mit Ruderalstandort-Charakter
			Amphibienverbund	Vernetzung von Amphibienlaichgebieten aufbauen und fördern Quelle: Einstufung LEP	Vernetzung wichtiger Lebensräume für Pionierarten (Kreuzkröte, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke)	Lebensräume und Trittsteinbiotope mit Ruderalstandort-Charakter
			Trockenbiotopvernetzung	Lebensräume erhalten, aufwerten und vernetzen für Reptilien, Wirbellose usw. Quelle: Einstufung LEP	Vernetzung wichtiger Lebensräume entlang Bahndämmen, Böschungen, usw.	Lebensraum für Reptilien, Schmetterlinge und andere Insekten

Grundlagen

Schutzgebiete	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen	
	Naturschutzgebiete von nationaler / kantonaler Bedeutung	Biologisch wertvolle Flächen, Unterhalt und Pflege gemäss Schutzzielen, Pflegeplan Quelle: Kantonaler Richtplan 1996, Daten 1998	Grundlage Kantonaler Richtplan 1996	Lebensraumtyp der einzelnen Flächen entsprechend kantonalen Grundlagen
	Naturschutzzonen von kommunaler Bedeutung	Biologisch wertvolle, geschützte Flächen, erhalten und aufwerten Quelle: Kommunale Nutzungsplanungen	Genehmigte Nutzungsplanungen der Gemeinden	Umsetzung der Schutzziele ist behördenverbindlich Pflege und Unterhalt gemäss grundeigentümerverbindlichen Schutzbestimmungen
	Wald-Naturschutz-Inventar (WNI)	Wertvolle Waldobjekte den Schutzzielen entsprechend entwickeln, aufwerten Quellen: Wald-Naturschutz-Inventar (WNI) 1996, Abt. Wald	Vorgaben der Abt. Wald	
	Altholzinseln, Naturwaldreservate, Spezialreservat	Gebietsabgrenzung, Schutzziele und Pflege gemäss vertraglicher Vereinbarung Quelle: Abteilung Wald 1999	Abgrenzung nach bestehendem oder geplantem Vertrag zwischen Kanton und Eigentümer	Lebensraum für Flechten, Pilze, Käfer, Höhlenbewohner: Spechte, Dohlen, Fledermäuse u.a. Spezialreservate für spezielle Standorte und Waldformen
	Auen	Gebietsabgrenzung, Schutz und Bewirtschaftung nach Vorgaben Auenschutzpark Quellen: Auengebiete nat. / kant. Bedeutung, Kantonaler Richtplan 1996 / Anpassung 2001	Grundlage Kantonaler Richtplan 1996 (grossflächige Gebiete)	Kleinflächige Gebiete werden aus Darstellungsgründen weggelassen. Die Umsetzung geschieht über das Auenschutzprojekt. Im LEP wird nicht im Detail auf diese Flächen eingegangen.
	Quell- und Grundwasserschutzzonen	Rechtlich ausgeschiedene Grundwasserschutzzonen, Schutz und Nutzung nach rechtlicher Festlegung Quelle: Kommunale Verfügungen	Gemäss Verfügungen der Gemeinden	
Informationen	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen	
	Bauzonen: Wohnzone / Industrie- und Gewerbezone	Bauzonen der kommunalen Nutzungsplanungen Quelle: Nutzungsplanungen, Abt. Raumplanung 1999	Gemäss Festsetzungen der Gemeinden und des Kantones	Im LEP werden keine konzeptionellen Aussagen über die Bauzonen gemacht
	Wald	Wald gemäss Waldgesetzgebung Quelle: Abteilung Wald 1999	Eidg. und kantonale Vorgaben	
	Offene / eingedolte Bäche	Fliessgewässer Quelle: Bachkataster, Entwurf Vernehmlassung 1999, Abt. Landschaft und Gewässer	Kantonale Vorgaben, Abt. Landschaft und Gewässer, Sekt. Wasserbau	Der Bachkataster enthält die öffentlichen Gewässer ohne Angaben zur ökologischen Qualität (Zustand, Ufervegetation, usw.)
	Gemeinde- / Regionsgrenze			
	Übrige, weisse Flächen	Gebiete, zu denen auf Grund der vorliegenden Inventare keine Aussagen möglich sind. Die Art möglicher Aufwertungsmassnahmen ist im Feld festzulegen	Weder Aussagen in den Inventaren noch bei den Festsetzungen (Richtplan, Nutzungsplan)	
	Nitratzonen	Die Nitratzonen dienen der Verbesserung der Wasserqualität. Es gelten die entsprechenden Vereinbarungen.	Nitratgebiete und -zonen gemäss Angaben Abt. Umweltschutz, provisorischer Stand 2001	Intensiv genutzte und nutzbare Flächen, die zum Schutz des Trinkwassers und der angrenzenden aquatischen Ökosysteme extensiver genutzt werden sollten

Abkürzungen

IANB	Inventar Amphibien nat. Bedeutung, Stand 1995 (in Vernehmlassung)
OIA	Ornithologisches Inventar Aargau, 1987
R	Reptilieninventar, 1987-89
T	Trockenstandortinventar, 1982
A	Amphibieninventar, 1991 / 92